

Der Rolf Knie Code. Teil I
Von Gion Mathias Cavelty

800 Millionen Hausfrauen auf der ganzen Welt haben «Sakrileg – Der Da Vinci Code» verschlungen und wissen nun, dass alles nur eine einzige grosse Verschwörung ist und die Menschheit die letzten 2000 Jahre so richtig reingelegt wurde. Doch nun kommt es noch dicker: «Sakrament – Der Rolf Knie Code» stellt alles wieder auf den Kopf! Exklusiv im Nebelspalter: der erste Teil!

Jean-Guillaume Pompadelou war tot. Der Direktor des Louvre lag in einer Blutlache, zu Füßen des weltberühmten Bildnisses der Mona Lisa (metaphorisch gesprochen ... bekanntlich hat die Mona Lisa keine Füße – warum eigentlich? Bereits ein erstes, düsteres Mysterium! Was genau soll hier vor wem genau aus welchem Grund genau verhüllt werden?). La Gioconda lächelte undurchschaubar, wie sie es immer tat – von welchen Gräueltaten war sie in den letzten Stunden Zeuge geworden? Was wusste sie, was wir nicht wissen?

Es ist schon seltsam: Wenn man aus «Mona Lisa» Anagramme bildet, kommt unter anderem heraus: «Nasa Limo», «Snail Mao» oder «Mania los», aber auch «Salami on» oder «Salami no». «Salami no» heisst auf deutsch übersetzt «Salami nein». Aus welchem Grund genau soll wem genau ...

Aber lassen wir die Spekulationen – in diesem Moment tritt nämlich der amerikanische Star-Symbolforscher Acer Ferrari aus Shirley Shaker Village/Massachusetts auf den Plan. Eigentlich ist er nach Paris gekommen, um wieder einmal so richtig die Sau rauszulassen mit seinen Symbolforscher-Kollegen aus aller Herrn Länder. Doch kurz nach Mitternacht erreichte ihn der Anruf von Kriminalinspektor Philippe-Auguste Andouillette, einem alten Freund aus längst vergangenen Sandkastentagen: «Komm schnell, mon ami! Wir brauschen disch! Es ist geschehen etwas ganz Schrecklich!»

Der tote Direktor gefällt Acer Ferrari überhaupt nicht. Er ist splitternackt, und seine Extremitäten sind extrem verdreht, so, als wollten sie irgend ein Zeichen bilden, vielleicht einen Buchstaben oder eine Zahl oder ein okkultes Symbol ... Das Furchtbarste jedoch ist ein auf die Brust des Toten gepinselter weisser Tiger ... Er sieht so richtig zum Kotzen aus, und kann eigentlich nur von einem stammen ... (*Fortsetzung folgt*)

Der Rolf Knie Code. Teil II
Von Gion Mathias Cavelty

Nach «Sakrileg – Der Da Vinci Code» kommt es noch dicker: «Sakrament – Der Rolf Knie Code» heisst das Werk, das die auf den Kopf gestellte Weltordnung, äh, gleich noch einmal auf den Kopf stellt! Exklusiv im Nebelspalter: Der zweite Teil!

«Rolf Knie!», flüsterte Acer Ferrari, der berühmte Symbolforscher aus Massachusetts, tonlos. «Nur er kann Monsieur Pompadelou, den Direktor des Louvre, umgebracht haben! Der auf die Brust des Toten gepinselte weisse Tiger spricht Bände! Und schauen Sie sich mal seine unnatürlich abgewinkelten Extremitäten an! Aus jahrelanger Erfahrung kann ich sagen: Das ist ein Code! Und sein, äh ... Was ist eine unverfängliche Bezeichnung für das männliche Geschlechtsorgan auf Französisch?»

«Zizi?», schlug Kriminalinspektor Andouillette vor.

«Sein Zizi zeigt genau in Richtung Nord-Nord-Ost ... Dort muss des Rätsels Lösung liegen! Los, kommen Sie, Andouillette!»

«Aber wir sind doch schon seit 37 Jahren per-Dü», wandte der Kriminalinspektor ein.

«Na schön, also los, komm, Andouillette!»

Ohne eine Sekunde zu verlieren, machten sich Ferrari und Andouillette Richtung Nord-Nord-Ost auf, bis sie schliesslich vor der Basilika Sacré-Coeur auf dem Montmartre angelangt waren.

«Natürlich! Dass ich nicht gleich darauf gekommen bin!», murmelte der Symbolforscher. «Ich alter Narr! Die Antwort lag die ganze Zeit klar und deutlich vor unseren Augen!»

«Isch verstehe nischt ganz», gestand der Inspektor kleinlaut.

«Mein Gott, ihr Franzosen habt doch nur Sch****e im Kopf! Es ist einfach nicht zu glauben! – So, gute Nacht, ich gehe jetzt zurück ins Hotel, ich bin hundemüde, oder schweinemüde, wie ihr hier in eurem rückständigen kleinen Land glaube ich sagt. Habe morgen einen anstrengenden Tag vor mir, die ganze Zeit Cancan tanzen und Hamburger runterstopfen und so ... Ich hoffe, ihr kriegt das hin, so einen richtig saftigen Hamburger Bacon-Goddess-Style mit fingerdicken Speckscheiben und ...»

«Und das da?», wagte der Inspektor ängstlich zu unterbrechen.

Mit zitternder Hand zeigte er auf einen reglos am Boden liegenden Mann, der einen schwarzen Frack und einen Zylinder trug und in dessen blutüberströmter Stirn ein fünfzackiger goldfarbener Gegenstand steckte ... Kein Zweifel, dabei handelte es sich um einen dieser unfassbar hässlichen Prix-Walo-Sterne, designed von niemand anderem als ...

(Fortsetzung folgt)

Der Rolf Knie Code. Teil III
Von Gion Mathias Cavelty

«Roooooolf ... Knieeeee», röchelte der am Boden liegende Mann mit dem schwarzen Zylinder und schloss seine Augen für immer.

«So ein Pech aber auch», murmelte Acer Ferrari, der berühmte amerikanische Symbolforscher, wobei er sich Mühe gab, möglichst zerknirscht zu klingen. «Jetzt hat er seine Augen für immer geschlossen ... Wirklich schade ... However: Ich muss dringend ins Bett, wie gesagt erwartet mich morgen ein anstrengender ...»

«Regarde!», unterbrach der Kriminalinspektor aufgeregt. «Er at seine Augen gar nischt für immer geschlossé!»

«Natürlich hat er das!», widersprach Ferrari schroff.

«Nein!»

«Doch!»

«Nein!»

«Doch! Ich meine natürlich: Nein!», meldete sich an dieser Stelle der vermeintlich Verblichene zurück. «Hören Sie zu, meine Herren! Mein Name ist Dmytry Dmytryk, und ich bin der Neunundneunzigste Geheime Oberzirkusdirektor des Circus Apocalypticus Maximus...»

«Grosser Gott!», stöhnte Ferrari, «Ich HASSE Zirkus!»

«Den Circus Apocalypticus Maximus werden Sie besonders hassen!», fuhr Dmytryk mit fast unhörbarer Stimme fort. «Rolf Knie hat heute Nacht seine letzte Spielzeit eingeläutet, an deren Ende nur eines steht: Die totale Vernichtung der menschlichen Zivilisation!»

«Das tönt ja fürschterlich! Wir müssen sofort stoppen diese apokalyptische Zirküs!», schrie Andouillette panisch.

«Aussichtslos!», winkte Dmytryk ab. «Ihnen bleiben nur noch 70 ... nein, 69 Stunden ... Und Sie haben ja keine Ahnung ... KEINE AHNUNG ...»

Sirrende Geräusche erfüllten plötzlich die Luft. Dutzende von Prix-Walo-Sternen kamen von der Basilika Sacré Coeur her angeschwirrt. Reflexartig brachte sich Ferrari hinter Andouillette in Sicherheit. Dieser wurde von mehreren Sternen durchbohrt, und auch Dmytryk bekam elf oder zwölf davon ab – genug jedenfalls, um ihm endgültig den Garaus zu machen.

«Das müsste man verfilmen!», flüsterte Ferrari fasziniert vor sich hin. «Ich habe letzthin diesen Da-Vinci-Code im Kino gesehen, und Tom Hanks war einfach super ... Wer würde mich am besten verkörpern, was meinst du, Andouillette? Brad Pitt? Ben Affleck? George Clooney? Andouillette? Was ist los mit dir, du alter Waschlappen?»

(Fortsetzung folgt)

Der Rolf Knie Code. Teil IV
Von Gion Mathias Cavelty

«Sakrileg – Der Da Vinci Code» ist Schnee von gestern: «Sakrament – Der Rolf Knie Code» heisst das Werk, das die auf den Kopf gestellte Weltordnung, äh, gleich noch einmal auf den Kopf stellt! Exklusiv im Nebelspalter: Der lang erwartete vierte Teil!

Drei Tote an einem Abend – das war nichts besonders Erfreuliches, dachte sich Acer Ferrari, als er in sein Pariser Hotelzimmer zurückgekehrt war. Um seinen alten Freund Omelette (oder wie er geheissen hatte) tat es ihm besonders leid. Ferrari nahm eine lauwarmer Dusche und massierte sich danach eine halbe Stunde lang hingebungsvoll seine Füsse. Er hatte ausgesprochen wohlgeformte Füsse, vor 22 Jahren war er deswegen in seinem Heimatstaat Massachusetts sogar zum Mann mit den schönsten Füssen gekürt worden, dem «Mister Superfoot 1984». Das hatte natürlich bedeutet: willige Girls ohne Ende ...

Ferrari seufzte. Ja, das war eine tolle Zeit gewesen! Und eigentlich auch der Auslöser, wieso er Symbolforscher geworden war: Der Fuss hatte in allen Zivilisationen dieser Erde schon immer eine herausragende Rolle gespielt, sei es bei den Ägyptern, wo die Fuss-Hieroglyphe die Bedeutung von «Jemandem einen Tritt in den Arsch geben» gehabt hatte, sei es bei den Babyloniern, wo er auch «Jemandem einen Tritt in den Arsch geben» symbolisiert hatte, sei es bei den alten Belgiern, wo er nicht ganz überraschend für «Jemandem einen Tritt in den Arsch geben» gestanden hatte. Und natürlich passte der Fuss auch perfekt zu seinem Nachnamen: Von Beginn weg war er damit konsequent aufs Gaspedal getreten und hatte alle anderen abgehängt, schon im Kindergarten ...

Doch warum die Mona Lisa keine Füsse hatte – auf diese Frage konnte Ferrari einfach keine Antwort finden. Leonardo da Vinci – Was hatte er sich bloss dabei gedacht, dieser ausgefuchste Teufel?

Was war das? Ein Rascheln! Jemand hatte ihm ein Couvert unter der Zimmertür hindurch geschoben, es war angeschrieben mit «Judas-Evangelium». Ferrari gähnte. Dieses Thema war in letzter Zeit von den Medien bis zum Abwinken durchgenudelt worden ... Im nächsten Augenblick klingelte das Telefon. Seufzend hob Ferrari den Hörer ab.

«Was ich Ihnen jetzt verrate», hörte Ferrari eine heisere Stimme am anderen Ende sagen, «wird die bekannte Weltordnung aus den Fugen heben! Die Zirkusdynastie Knie – angeblich gegründet im Jahre 1803 – ist in Wirklichkeit viel, viel älter, um genau zu sein: 1770 Jahre älter, und gegründet wurde sie mitnichten von einem gewissen Friedrich Knie, wie behauptet wird, sondern von einem Jünger von Jesus Christus: Judas Ischariot ...»

(Fortsetzung folgt)

Der Rolf Knie Code. Teil V
Von Gion Mathias Cavelty

«Sakrileg – Der Da Vinci Code» ist kalter Kaffee: «Sakrament – Der Rolf Knie Code» heisst das Werk, das die auf den Kopf gestellte Weltordnung, äh, gleich noch einmal auf den Kopf stellt! Exklusiv im Nebelspalter: Der unglaublich spannende fünfte Teil!

Judas Ischariot – der wahre Gründer des Zirkus Knie? Das klingt bescheuert. Und eigentlich war Acer Ferrari das Thema auch scheissegal. Trotzdem öffnete er das Couvert mit der Aufschrift «Judas-Evangelium». Ein brüchiges vergilbtes Manuskript steckte darin. Wahllos schlug Ferrari eine Seite auf und las:

10,1 Und Jesus gebot seinen Jüngern: Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe! **10,2** Und Judas ging. **10,3** Nach fünf Minuten hatte er aber vergessen, was er verkünden sollte. Aber es war etwas mit -eich am Schluss gewesen, an das konnte er sich noch erinnern. **10,4** Druckausgleich? Kubikkilometerbereich? Schwanenteich? Österreich? Ja, das war es gewesen: Österreich! **10,5** Und so stellte sich Judas mitten auf den Marktplatz von Sodom und erzählte den ersten Österreicherwitz aller Zeiten, und dieser ging wie folgt: **10,6** Warum hängen die Österreicher vor dem WC die Tür ab? – Damit niemand durchs Schlüsselloch schauen kann, ha ha ha! **10,7** Und die Bewohner von Sodom lachten sich schlapp. **10,8** Und weil Judas so gut ankam, erzählte er gleich noch einen Österreicherwitz: **10,9** Warum nehmen die Österreicher Brot mit aufs WC? – Damit sie die WC-Ente füttern können, buah-ha-ha!

11,1 Und so wurde aus Judas ein professioneller Spassvogel. **11,2** In einem angesagten Sodomer Stand-Up-Comedy-Club an der achten Avenue und zwischen der 37. und der 38. Strasse bekam er seine eigene Show (immer dienstags-, mittwochs- und freitagabends um 22.30 Uhr). **11,3** Der Name der Show war «F*** dich ins Knie – Late Night with Judas O. Ischariot» (das O hatte keine Bedeutung, das hatte Judas erfunden, damit es besser klang). **11,4** Weil das doch ein recht langer Name war, wurde die Show im Volksmund mit «F*** dich ins Knie» respektive ab einem gewissen Zeitpunkt nur noch mit «Knie» abgekürzt. **11,5** Und weil in der Show je länger je mehr Viecher auftraten – rosarote Tiger, Albinoelefanten, grüne Giraffen – wurde schliesslich «Zirkus Knie» daraus ...

«Boring!», grummelte Acer Ferrari, schmiss das Manuskript in eine Ecke seines Hotelzimmers und stellte den Fernseher an in der Hoffnung, auf irgendeinem Kanal möge ein saftiger Pornofilm laufen ...

(Fortsetzung folgt)

Der Rolf Knie Code. Teil VI
Von Gion Mathias Caveltz

«Sakrileg – Der Da Vinci Code» - who gives a damn. «Sakrament – Der Rolf Knie Code» is da hot shit! Exklusiv im Nebelspalter: Der an Spannung nicht zu überbietende sechste Teil!

Acer Ferrari hatte gerade das Judas-Evangelium in eine Ecke seines Pariser Hotelzimmers geschmissen und den Fernseher eingestellt, in der Hoffnung, ein paar grosse Möpfe hüpfen zu sehen. Die mochte er (nebst Füssen) als Symbolforscher nämlich am liebsten. Doch leider waren auf allen Kanälen nur schwafelnde Franzosen zu sehen. Was die Franzosen am Fernsehen immer eins schwafelten!

In den Nachrichten auf TF1 war von einem Massaker in der Schweiz die Rede: Während des im Anschluss an die sogenannte «Prix-Walo-Verleihung» stattgefunden habenden Galadiners im Zürcher Bernhard-Theater waren 23 Schweizer Cervelatprominente auf bestialische Weise umgebracht worden, nämlich gevierteilt, skalpiert und gehäutet.

«Es isch furchtbar! De Sven isch de ganz Abig über direkt näbe mir gsässe, und ich ha nüüt gmerkt! Ich hoffe, er isch jetz inere bessere Wält! Und de Baschi und d Francine und de Kurt ... Eifach grauehaft! Ich frög mich nume, warum's mich nöd au umbracht händ ... Ehrlich gseit bin ich ziemli beleidigt!» äusserte sich ein derb aussehender Mann namens Monika Kälin (oder war es doch eine Frau?) mit dröhnender Stimme.

Ein Polizeisprecher liess danach verlauten, der Handschrift nach müsse das alles das Werk eines Einzeltäters gewesen sein – Zeugen hätten einen als Clown verkleideten Mann gesehen, der den Ort des Geschehens auffällig schnellen Schrittes verlassen und sich danach auf ein geflügeltes schneeweisses Zirkuspferd geschwungen habe. Zusammen seien sie dann im nächtlichen Himmel über Zürich verschwunden. Gleichzeitig seien die Initialen «R. K.» auf den Vollmond projiziert worden.

«R. K.» Das konnte nur «Rolf Knie» bedeuten, ging es Ferrari durch den Kopf. War der Teufelskerl auf seinem Gaul also in Windeseile nach Zürich gedüst, um dort erneut zuzuschlagen, grausamer als je zuvor. Ferrari liess sich die Fakten noch einmal durch den Kopf gehen: Einerseits war da der ermordete Direktor des Louvre. Dann der ermordete Neunundneunzigste Geheime Oberzirkusdirektor des Circus Apocalypticus Maximus, dessen letzte Spielzeit Rolf Knie heute angeblich eingeläutet hatte, inklusive der Prophezeiung des Weltuntergangs in (mittlerweile nur noch) 67 Stunden. Dann d e r a n o n y m e A n r u f e r a m T e l e f o n u n d d i e Judas-Ischariot-ist-der-wahre-Gründer-des-Zirkus-Knie-Story. Und jetzt zuletzt das Blutbad in Zürich. Alles extrem verwirrend! Wer waren in der ganzen Geschichte eigentlich die Guten? War etwa ... er, Acer Ferrari, the good guy, der dem Spuk ein Ende bereiten musste? Nicht, wenn ihm nicht augenblicklich eine attraktive Partnerin mit riesigen na-ist-ja-wohl-klar-was und einer schwarzglänzenden Maschinenpistole zur Seite gestellt würde (alle good guys hatten schliesslich attraktive Partnerinnen), soviel war klar ...

In diesem Moment flog die Tür des Hotelzimmers auf, und im Türrahmen stand ...

(Fortsetzung folgt)

Der Rolf Knie Code. Teil VII
Von Gion Mathias Cavelty

«Sakrileg – Der Da Vinci Code» – Hilfe, mir schläft gleich das Gesicht ein! Move your body to «Sakrament – Der Rolf Knie Code»! Wie immer nur im Nebelspalter: Die Fortsetzung, heute der nervenzerfetzende siebte Teil!

Wow! Acer Ferrari wollte seinen bestens trainierten Symbolforscheraugen nicht trauen! Im Türrahmen seines Pariser Hotelzimmers stand eine junge Frau, die aussah wie eine Mischung aus Angelina Jolie und seiner Tante Molly. Ferrari war hin und weg.

«Mister Ferrari?», wandte sich die Unbekannte an ihn. «Ich bin Special-Agent Banana Sibba. Ziehen Sie sich eine Unterhose an und folgen Sie mir. Wir müssen unverzüglich nach Mallorca.»

«All right, Baby!», zeigte sich Ferrari spontan begeistert. «Ich kenne dort eine Oben-ohne-Bar, die ...»

«Wir fliegen nicht zum Spass», stellte Agent Sibba richtig. «Es geht um Rolf Knie. Wir müssen ihm ein für alle Mal das Handwerk legen. Wie Sie vielleicht wissen, besitzt er in Santa Ponsa im Südwesten Mallorcas eine 40-Zimmer-Finca, im Volksmund <die Finca des Bösen> genannt. Von dort aus plant er die Vernichtung der Welt. Und er ist mit seinen Plänen schon erschreckend weit fortgeschritten. Jede Sekunde zählt, deshalb: Beeilen Sie sich!»

Wortlos streifte sich Ferrari eine Hose und ein Hemd über und folgte der Agentin hinauf aufs Dach des Hotels. Dort stand mit sich drehenden Rotoren ein schwarzer Helikopter. Sibba und Ferrari stiegen ein. Die Agentin setzte sich hinter den Steuerknüppel und riss den Hubschrauber senkrecht nach oben.

«Hoppla!», entfuhr es Ferrari. «Wie geschickt Sie mit dem Ding umgehen können! Ich könnte Ihnen alles über die Symbolik des Knüppels erzählen, wenn Sie wollten ... Und was für schöne muskulöse Arme Sie haben ...»

«Lassen Sie Ihre Flossen von mir!», fuhr ihm die Agentin unmissverständlich übers Maul.

«Okay, okay», wiegelte Ferrari ab, «Ich wollte mich Ihnen emotional nur ein bisschen nähern, habe mir wirklich nichts Böses dabei gedacht! Dann, äh, hängt die Zukunft der Menschheit also ganz von uns beiden ab? Ein aufregender Gedanke! Ich muss sofort meiner Mutter eine SMS schreiben ...»

(Fortsetzung folgt)

Der Rolf Knie Code. Teil VIII
Von Gion Mathias Cavelty

«Sakrileg – Der Da Vinci Code» – Rutsch mir doch kreuzweise den Buckel runter! «Sakrament – Der Rolf Knie Code» – Du machst, dass es in meinem Unterhöschen dampft! Wie immer nur im Nebelspalter: Die Fortsetzung, heute der gigelisuppenmässige achte Teil!

Nach einem dreistündigen Flug konnten Acer Ferrari und Special-Agent Banana Sibba ihr Ziel unter sich erkennen: Die im Südwesten Mallorcas gelegene Finca von Rolf Knie. Aus der Vogelperspektive hatte sie die Form eines lachenden Clowngesichtes, wobei der Mund von einem nierenförmigen Swimmingpool und die runde rote Nase vom Ziegelsteindach eines Türmchens gebildet wurde.

Gekonnt brachte Agent Sibba den Helikopter in gut zweihundert Meter Entfernung hinter einem üppig wuchernden Dornengestrüpp zur Landung. Im Schutz der immer noch herrschenden Dunkelheit schlichen die beiden so geräuschlos wie möglich auf das Anwesen des vermeintlichen Erzschorken zu. Bald würde die Sonne aufgehen, deshalb war Eile geboten.

Eine mit Stacheldrahtzaun gekrönte Mauer umgab die Finca; das war keine erfreuliche Entdeckung, und auch der das Eingangstor bewachende, knallig geschminkte Dumme August vermochte Sibbas und Ferraris Laune nicht zu bessern: Der Spassvogel war nämlich bis an die Zähne mit Schusswaffen behängt, und auf seiner Brust kreuzten sich nicht weniger als vier Patronengurte.

«Das ist Pippo Pizzaprosciuttoefunghi, der nachweislich untalentierteste Witzbold aller Zeiten», flüsterte Agent Sibba düster. «Offiziell ist er schon vor über zehn Jahren gestorben – zuerst ist er auf einer Bananenschale ausgerutscht und hat sich den Hals gebrochen, dann sind ihm der Reihe nach ein Blumentopf, ein Klavier, eine drei Zentner schwere Sahnetorte und schliesslich noch ein Komet inklusive Schweif auf den Kopf gefallen – aber offenbar hat ihn Rolf Knie wieder ins Leben zurückgeholt. Derartige Gerüchte kursieren schon seit einiger Zeit. Oh, Rolf Knie, du teuflischer Hexenmeister!»

«Ja, ich weiss halt auch nicht», zuckte Ferrari die Achseln. «Lassen Sie uns gescheiter wieder verschwinden. Der Typ sieht nicht aus, als ob mit ihm zu spassen wäre ...»

«Das ist es! Das ist die Lösung!», rief Sibba aus. «Der Legend nach gibt es eine Methode – nur EINE Methode – um Pippo unwiderruflich ins Jenseits zu befördern: Jemand muss über einen seiner miesen Jokes lachen. Freiwillig und aus ganzem Herzen. Aber, ach, seien wir ehrlich: Auf der ganzen Welt gibt es keinen Simpel mit so abrundtiefem Niveau.»

«Hmmm», überlegte Ferrari ...

(Fortsetzung folgt)

Der Rolf Knie Code. Teil IX
Von Gion Mathias Cavelty

Den «Da Vinci Code» können Sie echt rauchen! Der «Rolf Knie Code» kicks ass! Wie immer nur im Nebelspalter: Die Fortsetzung, heute der von Goethes Farbenlehre inspirierte neunte Teil!

«Alright, Buddy», sagte Acer Ferrari und trat todesmutig auf Pippo Pizzaprosciuttoefunghi zu, «It's Showdown-Time! Erzähl' mir einen deiner unterirdischen Jokes und lass uns sehen, wer danach noch am Leben ist!»

*«Wie du willst», gab Pippo finster zurück, holte tief Luft und begann zu erzählen:
«.....
.....
.....!»*

(Anmerkung des Autors: Der Witz von Pippo war wirklich so schlecht, dass er hier nicht wiedergegeben werden kann, ohne dass sich das vorliegende Heft vor Scham vor den nächsten Bus werfen würde. Sorry! Nur so viel: Ein Hase kommt darin vor, der ins Bordell geht, an der Beerdigung seines Onkels furzt und am Schluss von einem Bären als Toilettenpapier benutzt wird.)

«Bua-ha-ha-haaaa, ich pisse mir in die Hosen!», konnte sich Ferrari vor Lachen nicht halten, nachdem Pippo auch noch die Pointe vermasselt hatte.

Ein seliges Lächeln machte sich auf Pippos armseligen Clowngesicht breit.

«Danke! Du bist der erste, dem ich je ein aufrichtiges und von Herzen kommendes Lachen entlocken kann...»

Nach diesen Worten wurde er in tausend Stücke zerfetzt. Die Legende war also wahr gewesen!

«Bahn frei!», drehte sich Ferrari zu Special-Agent Banana Sibba um und hielt triumphierend den Daumen seiner rechten Hand hoch.

In gebückter Haltung schlichen die beiden auf Rolf Knies Grundstück. Leider zeichnete sich schon nach wenigen Sekunden ab, dass es neuen Ärger geben würde: Vor dem Eingang zur Finca tummelten sich die grauenerregendsten Kreaturen, die Rolf Knie im Lauf seiner Malerkarriere erschaffen hatte: Hellgrüne Leoparden vollführten Purzelbäume, ein gelbes Krokodil sprang unermüdlich durch einen brennenden Reifen, der von einem rosaroten Kamel gehalten wurde, ein lila Feuer-schlucker steckte sich eine brennende Fackel nach der anderen in den Mund, ein kotzfarbener Artist auf hohen Stelzen jonglierte mit himmelblauen Kettensägen, dazu spielte eine Zirkuskapelle einen scheppernden Marsch.

«Aus dem Weg!», brüllte Agent Sibba Ferrari an und richtete ihr Maschinengewehr auf das Artisten-Gesocks, «Jetzt soll meine Uzi sprechen!»

(Fortsetzung folgt)

Der Rolf Knie Code. Teil X
Von Gion Mathias Cavelty

Wie hiess dieses dröge Buch von Dan Brown mit diesen abgelutschten Verschwörungstheorien schon wieder? Komplett vergessen, sorry. Das hier ist aber auf jeden Fall der «Rolf Knie Code», genauer gesagt: Der alles Bisherige locker in den Schatten stellende zehnte Teil! Roooaarr!

«Ratatatatatatatatata!», machte es fröhlich, als die Kugeln aus Banana Sibbas Uzi die sich vor der Rolf Knieschen Finca tummelnden Zirkusartisten und –viecher niedermähten. Anstelle von Blut spritze Ölfarbe in alle Himmelsrichtungen.

«Sehr gut!», nickte Acer Ferrari anerkennend. «Und jetzt rein in die gute Hütte, würde ich mal sagen!»

Der Symbolforscher und die Agentin näherten sich vorsichtig dem Gebäudeeingang; keine weiteren Überraschungen stellten sich ihnen in den Weg, die beiden konnten ungehindert eintreten.

Durch einen breiten Korridor schlichen sie voran; an den Wänden hingen unzählige Fotos, auf denen wichtige Stationen im Leben von Rolf Knie zu sehen waren: Wie er im Alter von drei Jahren von einem aggressiven Känguru fadengerade eins aufs Maul bekam; wie er mit 28 den Unterricht im perspektivischen Zeichnen bei Emil Steinberger schwänzte; wie er 1981 mit seinem Clownpartner Gaston Häni am 25-Jahr-Jubiläum des Badmintonclubs Küsnacht auftrat und dabei mit einem in seinem Anus steckenden Schläger Federball spielte. Neben letztgenannter Aufnahme hing ein Zettel mit seiner Biographie auf Luxemburgisch: «No zwee Joer Handelsschoul hält de Rolf Knie 1968 mat der Schoul op, a geet an den Zirkus vu sengem Papp schaffen», hiess es darauf beispielsweise.

«Wann ist er bloss zu der Bestie geworden, die er jetzt ist?», schoss es Ferrari unvermittelt durch den Kopf.

«Ich höre Stimmen!», zischte Agent Sibba in diesem Moment und zeigte geradeaus; am Ende des Ganges befand sich eine geschlossene Tür, und tatsächlich wurde dahinter munter geplaudert.

«Was sollen wir machen?», flüsterte Ferrari zurück.

Agent Sibba verzichtete auf eine Antwort; mit Husarengerbrüll rannte sie auf die Tür zu und trat sie mit einem wuchtigen Kick ein.

«Hände hoch!» schrie sie, «Das Spiel ist aus!»

Ferrari war seiner Partnerin inzwischen gefolgt; zögernd linste er in den hinter den Holztrümmern liegenden Raum, ein behagliches Wohnzimmer mit weissen Wänden ...

«Das kann doch nicht wahr sein!», entfuhr es ihm.

Auf einer gemütlichen Couch sassen ...

(Fortsetzung folgt)

Der Rolf Knie Code. Teil XI
Von Gion Mathias Cavelty

Arrivederci Da Vinci! Grüeziwohl Rolf Knie! Die Weltherrschaft gehört dir – dir allein! Oder etwa doch nicht? Heute wird sich alles entscheiden! Oder vielleicht auch erst nächstes Mal. Wie auch immer: Hier ist er, der elfte Teil des «Rolf Knie Codes»! Davon werden Sie noch den Kindern Ihrer Kindeskinde erzählen, versprochen!

«Das kann doch nicht wahr sein!», dachte Acer Ferrari. Auf dem gemütlichen Sofa im Wohnzimmer von Rolf Knies Finca sassen:

Walter Andreas Müller und Birgit Steinegger / Das Krümelmonster aus der «Sesamstrasse» / Kliby und Caroline / David Copperfield / Aiman al-Zawahiri / Matthias Hüppi / Peter Wuffli / Rolf Knie himself / Siegfried von «Siegfried und Roy» / Roy von «Siegfried und Roy» (er sass allerdings nicht auf dem Sofa wie die anderen, sondern in seinem Rollstuhl, den er sich nach der Attacke des weisen Tigers Montecore hatte zulegen müssen).

Wie in den Schlussakten der Romane von Agatha Christie hockten alle nebeneinander und blickten regungslos auf Banana und Acer.

«Der Rat der schrecklichen Zwölf!», flüsterte Agent Sibba dem Star-Symbolforscher zu. «Sie sind die geheimen Lenker der Weltgeschichte! Und Rolf Knie ist ihr Meister!»

«Nicht so schnell!», ergriff Ferrari das Wort und trat Hercule-Poirot-mässig einen Schritt vor. «So einfach ist die Sache nicht! Dieser Herr hier», und dabei deutete er auf Walter Andreas Müller, «ist nämlich in Wirklichkeit ein ganz anderer Herr, und zwar dieser hier!», und bei diesen Worten zeigte er auf Aiman al-Zawahiri.

Und tatsächlich! Mit einem unwirschen «Beim ver*****ten Barte des Propheten!» entledigte sich der falsche Walter Andreas Müller seiner Maske, und auch al-Zawahiri zog sich eine Larve vom Gesicht und entpuppte sich als Peter Wuffli. Wuffli seinerseits war eigentlich Birgit Steinegger, und diese wiederum der wahre Peter Wuffli.

«Ausgezeichnet! Jetzt sind wir der Wahrheit schon ein gutes Stück näher gekommen!», fuhr Ferrari hernach fort. «Jetzt wollen wir gemeinsam herausfinden, wer die schrecklichen Morde im Louvre und vor dem Sacré-Coeur und an der «Prix-Walo-Verleihung» im Zürcher Bernhard-Theater begangen hat. Und überhaupt und sowieso. Alles deutet ja auf Rolf Knie als Täter hin. Aber so viel kann ich Ihnen bereits verraten: Rolf Knie ist unschuldig!»

«Was?», fragte Banana Sibba ungläubig.

«Sie haben richtig gehört, Teuerste!», bestätigte Ferrari. «Der wahre Täter ist nämlich niemand anders als ... »

(Fortsetzung folgt)

Der Rolf Knie Code. Teil XII
Von Gion Mathias Caveltz

Heute geht's um alles oder nichts im «Rolf Knie Code»! Die vorliegende zwölfte Folge ist nämlich die letzte. Wirklich, ich schwöre es: es ist die allerletzte Folge! Danach kommt nichts mehr. Höchstens noch die dreizehnte Folge ... Grosser Gott, das hätte ich nicht sagen dürfen! Von der Existenz einer dreizehnten Folge darf niemand etwas wissen! Vor allem nicht das Opus Dei! Oder die CIA! Oder die Templer! Mist, jetzt kriege ich sicher bald Besuch von einem sadistisch grinsenden Auftragskiller! Hätte ich doch bloss die Klappe gehalten, verdammt!

«Rolf Knie ist unschuldig!», wiederholte Acer Ferrari bestimmt und liess seinen Blick über den vollständig versammelten und sich inzwischen gänzlich demaskiert habenden «Rat der schrecklichen Zwölf» schweifen, der sich nunmehr wie folgt präsentierte: Trix und Flix, Aiman al-Zawahiri, Matthias Hüppi, Peter Wuffli, der wahre Peter Wuffli, der noch ein bisschen wahrere Peter Wuffli, der wahrste Peter Wuffli, die Mutter des noch ein bisschen wahreren Peter Wuffli, Rolf Knie und Siegfried und Roy.

«Der Täter ist immer derjenige, der es am unmöglichsten sein kann – das habe ich von Agatha Christie gelernt», fuhr Ferrari mit seinen detektivischen Ausführungen fort. «Gehen wir die Liste der Verdächtigen durch ... Trix: könnte durchaus der Täter sein, also ist er es todsicher nicht. Flix: hätte die Morde ebenfalls locker begehen können – weshalb auch nicht? –, also scheidet auch er aus. Dito Aiman al-Zawahiri, Matthias Hüppi, die Peter Wufflis und die Mutter des noch ein bisschen wahreren Peter Wuffli, die ich übrigens, wie ich an dieser Stelle nicht unerwähnt lassen möchte, ungeheuer sexy finde. Bleiben Rolf Knie und Siegfried und Roy. Rolf Knie kann es wie gesagt nicht sein, weil die Indizien allzu penetrant gegen ihn sprechen. Für den durchtrainierten Siegfried wäre es ein Kinderspiel gewesen, die bestialischen Verbrechen zu vollbringen ... Der einzige, der dazu absolut nicht in der Lage war, ist der im Rollstuhl sitzende Roy. Ja, der Schurke ist immer der im Rollstuhl oder der mit dem Gips am Bein! Gestehe, du hinterlistiger Schweinehund!»

Bei diesen Worten packte Ferrari den völlig verduztten Roy und schleuderte ihn zu Boden. Beim Aufprall brach sich der Magier sämtliche Knochen.

«Ich war's nicht», winselte er.

«Sie waren es nicht?», fragte Ferrari.

«Nein», bestätigte Roy.

«Oh ... Dann tut es mir leid», murmelte Ferrari kleinlaut. «Wo ist eigentlich Rolf Knie?»

Eine gute Frage.

Rolf Knie war weg.

Auf und davon.

Hatte sich auf Französisch verabschiedet.

Abracadabra – Verschwindibus.

Es war, als wäre er nie da gewesen.

Wo er jetzt wohl stecken mochte?

Ob er sich schon neue Gräueltaten am Überlegen war?

Fragen über Fragen.

Adieu.

(Fortsetzung folgt nicht. Ehrlich! Herzlich grüsst: Das Opus Dei, die CIA und die Tempelritter von Albuquerque)

Der Rolf Knie Code. Teil XIII
Von Gion Mathias Cavelty

Hier ist er also doch, der dreizehnte Teil des «Rolf Knie Codes»! Zwar wurde über seine Existenz hinter vorgehaltener Hand spekuliert, aber dass es ihn tatsächlich gibt, hätte niemand ernsthaft für möglich gehalten. In letzter Sekunde wäre seine Publikation durch einen hinterhältigen Brandanschlag fast noch verhindert worden, und nur unter

warnen: Hütet euch vor dem pfefferminzgrünen Lipizzaner! Er ist mit

die von mir kreierte Weihnachtsguetzli-Dose bin ich besonders stolz. Die okkulte Symbolik darauf ist besonders

Sohn Gregory. Salto Natale ist eine neuartige Show, die die Schweiz in dieser Form noch nie gesehen hat. Der tiefere Sinn dahinter erschliesst sich natürlich nur denjenigen, die

Ich scheisse auf den Rat der Geheimen Zwölf! Ich werde ihn zermalmen! Ich werde

Rädchen im Getriebe. Selbstverständlich ist auch der Nebelspalter Teil des Grossen Plans! Die Medien sind vollständig in

überschätzt. DaVinci war nur eine ganz kleines Licht. Er war nicht einmal

Ave Finsternis! Ave Chaos! Ave